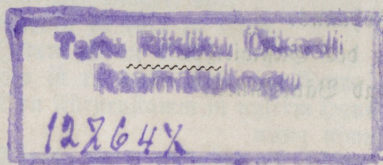


7256. Est. A-16712

Johann von Paris.

Komische Oper in 2 Akten.

Musik von Boyeldieu.



Text der Gesänge.

R i g a ,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1865.

Die Prinzessin von Navarra

Personen.

Personen.

- Die Prinzessin von Navarra.
- Der Ober-Seneschall der Prinzessin.
- Johann von Paris.
- Olivier.
- Pedrito, Gastwirth.
- Lorezza, seine Tochter.
- Ein Aufwärter.
- Damen und Pagen der Prinzessin.
- Gefolge Johanns.
- Dienstleute des Gastwirths.
- Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung ist in und bei einem Gasthose an der Straße nach Pampeluna.

Tartu Ülikooli Raamatukogu

30929015

Erster Akt.

Introduction.

- Chor. Säumet nicht,
Thut Eure Pflicht,
Rühret Füß' und Hände.
Rasch bewegt,
Scheuert, segt,
Jedem ist sein Platz zugetheilt.
- Pedriigo. Bursche, Mägde, eilt,
Schafft es bald zu Ende,
Jedem ist die Arbeit zugetheilt.
- Lorezza. So ist es wahr, daß eine Dame
Von Fürstenstamm in unserm Haus die Woh-
nung nimmt?
Täuscht Euch vielleicht ein falscher Name?
Ist's die Prinzessin von Navarra?
- Pedriigo. Ja, liebes Kind, ich weiß bestimmt,
's ist die Prinzessin von Navarra.
- Chor. Die Prinzessin von Navarra.
Diese Dame, die im Besitz der seltensten Ta-
lente,
An Körperreiz, an Verstand, raschem Witz
Als Muster gepriesen werden könnte.
- Pedriigo. Und die dabei, wie Ihr schon wißt,
Des Königs Schwester ist.
Ihr seht daraus, daß meinem Haus
Der größte Vortheil hier entspringt!
Daher um solchen Gast
Nach Würden aufzunehmen,
Muß man sich zu jeder Arbeit gern bequemen.

Chor. Säumet nicht,
Thut Eure Pflicht zc.
Pedrigo. Bursche, Mägde, eilt,
Schafft es bald zu Ende zc.

Terzett.

Olivier. Willkommen, Herr Gastwirth, willkommen!
Pedrigo. Was will denn Er?
Olivier. Ein Lager, Voz Bliß Element.
Lorezza. Ganz artig ist das Kompliment.
Pedrigo. Das ist ganz sicher ein Student.
Olivier. Nu? werd' ich aufgenommen?
Pedrigo. Nein.
Olivier. Nein, was Nein?
Was kann denn Weigern Euch frommen?
Pedrigo. Seine Bitte kommt allzuspät,
Kein Zimmer zu Gebote mir steht.
Nein, nein, nein.
Olivier. Weiter kann dieser müde Fuß mich nicht
tragen,
Was könnt Ihr dabei wagen?
Gebt Speiß' und Trank und frische Streu,
Sprecht nur ein Wort, mein liebes Schätzchen,
Und schnell zerschmilzt des Herzens Eis.
Lorezza. Könt Ihr ihm versagen
Die Kanne Wein, das Bisichen Streu?
Pedrigo. Nein, unnütze Klagen,
Es bleibt doch dabei, unnütz Geschrei.
Lorezza. Gebt ihm doch ein einziges Plätzchen,
Gebt dem Wetter ihn nicht Preis.
Pedrigo. Wagt nicht so albern fort zu schwätzen,
March fort, dort ist die Thür.
Lorezza. Gebt ihm nur ein einziges Plätzchen,
Sein Dank wird Eures Mitleids Preis.
Pedrigo. Er mag den Stab gleich weiter setzen,
Glück auf den Weg, doch fern von hier.
Olivier. Verzeiht, ich muß mich etwas setzen,
Denn hier erwart' ich Meister Hans!
Lorezza und Pedrigo.
Meister Hans?
Pedrigo. Dieser fremde Ritter —
Ist wohl mit Ehren —

Olivier. Mein Gebieter!

Corezza. Pedrigo.

Sein Gebieter?

Pedrigo. Recht gut, recht schön,
Jetzt hat er Zeit, jetzt kann er gehn,
Denn es gehört wohl in den Stall
Des Meister Hansens Seneschall.

Olivier.

Sprich nur ein Wort, mein ic.
Mich hungert sehr, mich dürstet mehr,
Und auf der Stirn steht noch der Schweiß.

Corezza.

Gebt ihm ein kleines Plätzchen ic.
Er hungert sehr, er dürstet mehr,
Und seine Stirne träuft vor Schweiß.

Pedrigo.

Hört auf, so albern fort zu schwätzen ic.

Arie.

Olivier. Begiebt mein Herr sich auf die Reise,
Befolgt er stes die gleiche Weise,
Alles prächtig, entzückend schön!
Ha, welcher Glanz der Equipagen!
Jeden Abend ist Tanz und Schmaus,
Wir streuen Gold aus vollen Taschen,
Und Alles ruft begeistert aus:
D seht nur hin, die stolzen Thiere,
Der Decken Schmuck, die Prachtpaniere,
Ach, kann man wohl was Schön'res sehn!?
Zu Fuß, in Sänften und zu Rosse,
Folget Alles dem schimmernden Trosse;
Des muntern Hornes Schall die Führer ruft,
Der lockern Peitsche Knall tönt durch die
Luft.

Vierzig Wagen begleiten uns von Weitem,
Jeder drängt und eilt im Flug.

Welch Gewimmel von Leuten,

Eine Stunde währt der Zug.

Endlich folgen die Musikhöre,

Vortrefflich, unsträflich, wie herrlich, wie
schön.

Sie machen Lärm, wie sich's gebührt,

Daß man oft sein Gehör riskirt.
 O, das ist prächtig, das ist herrlich,
 Das ist zum Entzücken schön.
 Ha, welchen Glanz der Equipagen ic.

Olivier. Lorezza.

Das ist prächtig anzusehn.

Pedriego. Das ist prächtig, entzückend schön.

Arie mit Chor.

Johann. Macht's, Freunde, Euch bequem,
 Der Wirth reicht Trank und Speise,
 Der Wein erfreut, Gesang entzückt,
 Und beides stärkt zur weitem Reise.

Chor. Wir machen's uns bequem,
 Der Wirth reicht Trank und Speise,
 Kurze Ruhe genügt,
 Der Wein erfreut, Gesang entzückt,
 Und beides stärkt zur weitem Reise.

Johann. Schnell die Tafel beschiedt.

Olivier.

Bald seid Ihr bedient, denn sie kennen die
 Pflicht.

Lorezza.

Bald seid Ihr bedient, denn wir kennen die
 Pflicht.

Pedriego.

Viel Zeit verliert er nicht.

Johann. Welch Vergnügen gewährt mir die Tafel-
 freude,

Ein volles Glas zur Hand, ein Liebchen an
 der Seite,

Das macht so froh, die Rede kommt in Fluß,
 Man scherzt, man lacht, ersäuft wird der
 Verdruß.

Laßt Madeira mir kredenzen,
 Burgunder bringt ein ganzes Faß,
 Von des Champagners sprudelndem Gas
 Soll der Schaum am Barte mir glänzen.
 Herr Wirth, Euer Wein trifft an mir sei-
 nen Mann!

Pedriego. Der Bürger ist ein lockrer Kumpfan!

Johann und Chor.

Ha, welch Vergnügen bringt uns die Tafel-
freude ic.

Duett.

- Johann. Den Ruhm über Alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn, —
Das heißt die Ritterpflicht üben,
Treu dem Gesetze der Ehre sein.
- Olivier. Den Ruhm über Alles zu lieben,
Sein Herz einer Dame zu weihn,
Das heißt die Ritterpflicht üben,
Treu dem Gesetze der Ehre sein.
- Johann. Willst Du dem Bund Dich beigefellen,
Mache Dich dieses Namens werth,
Befolge streng in allen Fällen,
Was Dich mein Mund und Beispiel lehrt.
- Olivier. Ja! Ich befolge gern in allen Fällen,
Was Euer Mund und Beispiel lehrt!
- Johann. Gedeihn dem edlen Ritterstande!
- Olivier. Gedeihn dem edlen Ritterstande!
- Johann. Diene Deinem Gott, dem Vaterlande!
- Olivier. An Beide fesseln mich die stärksten Bande.
- Johann. Im Kampf für Deinen König mußt Du
Ruhm erwerben.
- Olivier. Ich schwöre gern, für ihn zu sterben.
- Johann. Deiner Schönen bleib' ergeben!
- Olivier. Ich schwöre, für sie zu leben.
- Johann. Es hat das schwächere Geschlecht
Auf unsern Schutz das nächste Recht;
Dem Weib gebührt unsres Armes Weihe.
Doch auch —
- Olivier. Noch mehr?
- Johann. Liebe und ew'ge Treue!
- Olivier. Auch ew'ge Treue?
- Folg' ich hierin auch Eurer Lehre?
Ahm' ich nicht lieber das Beispiel nach?
- Johann. Nein, junger Freund, nur meiner Lehre,
Nicht meinem Beispiel folge nach.
- Johann. Olivier.
Den Ruhm über Alles zu lieben ic.

Arie.

Seneschall. Weil man jetzt hier im Haus uns gehor-
 chen wird müssen,
 Thun wir — der Seneschall — männiglich
 nun zu wissen:
 Eilig vollzieht, was man einmal befahl;
 So wollen wir sogleich das Mittagsmahl!
 Heil Euch, Navarra's schönste Zierde
 Hat sich Euer Haus zur Ruh' erwählt,
 Durch holde Anmuth, Geist und Würde
 Ist sie ein Wunder dieser Welt.

Pedriigo. Herr Graf!

Seneschall. Schon gut.

Lorezza. Befehlt.

Seneschall. Man schweige.

Wird nun die Fürstin sehn,
 Daß Alles schon geschehn,
 Wird sie dem Seneschall
 Ein köstlich Kleinod schicken,
 Und ihm ein Bravo nick'n!
 Dann winkt sie ihn zu sich
 Mit einem von den Blicken,
 Der Manchem schon sein Herzchen stahl.
 Sagt sie zu uns: Bringt nun das Mittag-
 mahl!

Nur fort, gleich bringt das Mittagsmahl.
 Bedenkt es wohl!
 Heil Euch, Navarra's schönste Zierde
 Hat sich Euer Haus zur Ruh' erwählt.
 Laßt ins Haus alles Nöthige schaffen,
 Macht Euch werth dieser Gnade!
 Heil Euch, Navarra's schönste Zierde
 Hat zur Ruh' dieses Haus sich erwählt.

Finale.

Quartett.

Seneschall. Darf ein Mensch so etwas wagen?

Man entferne sich sogleich.

Johann. O wie gern gehorcht' ich Euch!

Doch verstatet mir zu sagen,

- Daß ich Herr im Hause bin,
Es ist mein, ich bleibe d'rin!
- Seneschall. Behandelt man so verwegen
Den Ober-Seneschall?
Herr Saufewind, dagegen
Giebts noch Mittel ohne Zahl!
- Johann. Laßt Euren Zorn sich legen,
Herr Ober-Seneschall!
Seid gnädig, gebt mir Euren Segen,
Sparet Euch des Zornes Dual.
- Seneschall. So mißhandelt man verwegen ic.
Lorezza und Pedrigo.
{ Endlich müßt Ihr doch entfliehn,
{ Beuget Euren starren Sinn!
Seneschall.
{ Dieser stolze Bürgerstinn,
{ Ha, was gilt's, wir beugen ihn!
- Johann. Nein, nein,
Lorezza. Pedrigo.
D geht.
- Seneschall. Ich rase!
Also soll mir's nicht gelingen?
- Johann. Jetzt, mein Herr, jetzt sprecht Ihr wahr.
- Seneschall. Ihr seid ein völliger Narr!
- Johann. Scherzt nicht mit so ernstern Dingen.
Lorezza. Pedrigo.
Warum wollt Ihr störrisch sein?
Laßt uns halten, was wir versprochen.
- Johann. Nein. Mir geziemt allein,
Heute hier den Wirth zu machen,
Die Prinzessin einzuladen,
Welch Vergnügen wird das sein.
- Seneschall. Lorezza. Pedrigo.
Ihr wagt, die Fürstin einzuladen?
Wie, Ihr?
- Johann. Ja, ich, mein Herr!
Auch Euer Gnaden finden sich dabei ein.
- Seneschall. Lorezza. Pedrigo.
Ha, der Frevel soll Euch reu'n.
Lorezza. Pedrigo.
{ D geht, o geht! Ruft die Leute und packt ein,
{ Fürchtet den Zorn der Prinzessin,
{ Niemals wird sie Euch verzeihn!

Seneschall.

Nur fort! Macht Euch Füße,
Fürchtet den Zorn der Prinzessin,
Niemals wird sie Euch verzeihn.

Johann.

Nein, Seneschall, laßt es sein,
Ich bewirthe die Prinzessin,
Welch' Vergnügen wird das sein.

Olivier. Schon naht die Prinzessin!

Alle Vier. Schon naht die Prinzessin!

Olivier. Sie zu melden kam ich her!

Seneschall. Aha, die Prinzessin! Mein Freund.

Johann. Nun was?

Seneschall. Säumt Euch nicht länger mehr!

Chor. Es kommt die Prinzessin.

Seneschall. Fort, nur fort!

Johann. Ha, nun beginnt mein Meisterstück.

Arie mit Chor.

Johann. Olivier.

Welcher Adel in den Zügen,

Nur Sanftmuth strahlt jeder Blick.

Prinzessin. Welche Lust gewährt das Reisen,

Frischen Reiz zeigt jedes Land,

In immer wechselnden Weisen

Zeigt sich jeder Gegenstand.

Hier zeigt dem Aug' sich eine Wüste,

Doch dort ein Hain, den Flora küßte,

Schwazhaft murmelt hier ein Duell,

Uns zur Labung einzuladen;

Und in des Baumes Dryaden

Tönt Philomelens Stimme hell.

Wer sah' nicht mit trunknen Blicken

Den magischen Reiz der Natur;

Mein Herz pocht stets vor Entzücken,

Berfolg' ich der Schöpfrin Spur.

Johann. Olivier.

Welch ein Reiz, sanft und mild,

Nie hab ich so gefühlt.

Seneschall. Corezza. Pedrigo. Chor.

In den Locken Amor spielt,

Welcher Reiz sanft und mild.

Prinzessin. Welche Lust gewährt ic.

Johann. Olivier. Wie zum Kuß die Lippen laden.

Meine } Brust pocht wild von Lust und
Seine } Schmerz erfüllt,

Chor.

Jeder Wunsch sei erfüllt,

Ja, sie ist so mild,

Johann. Ich höre Sphären klingen!

Prinzessin. Das ist der Prinz!

Mit Arglist legt er mir Schlingen,

Laß sehn, ob es ihm mag gelingen!

Sagt mir doch, Herr Seneschall,

Wo ist das Original,

Das sich ohne nachzufragen,

Mein Mittagsmahl läßt behagen?

Das wäre ein verwünschter Streich!

Seneschall. Ihr seht ihn hier, er steht vor Euch!

Lorezza. Lieber Herr, jetzt rettet Euch!

Flieht zur hintern Pforte gleich!

Pedriigo. Lieber Herr, jetzt ic.

Johann. Weit entfernt, von hier zu gehen,

Muß ich öffentlich gestehen,

Daß ich Herr vom Hause bin,

Es ist mein, ich bleibe d'rin.

Seneschall. Ha, der Mensch wird unerträglich,

Größere Frechheit ist unmöglich,

Uns das Essen zu entziehen;

Aus dem Hause jag' ich ihn.

Prinzessin. Seneschall, seid doch verträglich,

Denn mir ist der Scherz behäglich,

Ueber Eure Angst und Noth

Lach' ich mich noch halb zu Tod'.

Pedriigo. Seid doch nicht ganz unbeweglich,

Die Bedingung ist erträglich,

Frei dürst Ihr von dannen zieh'n;

Beugt doch Euern Felsensinn.

Johann. Ihr geberdet Euch gar kläglich

Und mein Herz ist leicht beweglich,

Dennoch ist es ganz unmöglich;

Weil ich Herr im Hause bin,

Ist es mein, ich bleibe d'rin!

Olivier. Was ihr wünscht, ist ganz erträglich,

Doch sein Herz ist unbeweglich,

- Tausend Pferde würden ihn
Sicher nicht vom Flecke ziehn.
- Seneschall. Habt Ihr erst Alles erfahren,
Dann macht der Zorn Euch erstarren,
Prinzessin, schon kocht mein Blut,
Ich beb' und zittre vor Wuth!
- Prinzessin. Was geschah denn? Laßt Alles mich
wissen!
- Seneschall. Mag er seine Freiheit büßen.
Er drängt sich in das Haus,
Schnappt vom Mund die besten Bissen,
Und jetzt ladet er zum Schmaus
Die Prinzessin von Navarra.
- Chor. Ha, er ladet jetzt zum Schmaus
Die Prinzessin von Navarra.
- Prinzessin. Dieser Fall ist wirklich selten,
Ueberlegen will ich's mir.
- Johann. Werdet Ihr den Bürger schelten,
Der um Euerm Reiz zu huld'gen,
Als Verschwender möge gelten,
Nein, Ihr werdet mich entschuld'gen.
- Chor. Nein, nein, nein, das kann nicht gelten,
Man zücht'ge ihn dafür!
- Seneschall. Was geruht Ihr zu befehlen,
Was geschieht mit jenem Mann?
- Prinzessin. Je nu! ist da viel zu wählen?
Seinen Antrag nehm' ich an.
- Johann. Ha! Die Prinzessin werd' ich bewirthen,
Welche Ehre wird das sein; mein Herr,
Auch Euer Gnaden finden
Sich dabei ein!
Nur fort, tragt auf die Speisen!
- Chor. Nur fort!
Wir müssen Eifer jetzt beweisen!
- Johann. Hab' ich nicht voraus verkündet,
Was sich jetzt bewähret findet?
Weil ich Herr vom Hause bin,
Ist es mein, ich bleibe d'rin!
- Prinzessin. Er soll die List mir bezahlen,
Mich ergözen seine Qualen;
Dieser Plan muß mir gefallen,
Denn je mehr die Augen sprüh'n,
Desto mehr belach' ich ihn.

- Lorezza.** Ihr scheint der Plan zu gefallen;
Er ist wie auf's Haupt gefallen,
Wohlan, so wollen wir uns bemü'h'n,
Freunde, eilt zur Arbeit hin!
- Olivier.** Ich bin der Klügste von Allen,
Der ist wie auf's Haupt gefallen;
Unser Plan muß ihr gefallen.
Vorthail ist daraus zu zieh'n.
- Johann.** Mein Projekt hat ihr gefallen.
Ha der leidet Höllequalen!
Macht fort, man wird Euch gut bezahlen!
Wohl mir, daß Herr im Haus' ich bin,
Dies Haus ist mein, ich bleibe d'rin.
- Seneschall.** Sie läßt sich den Plan gefallen;
Ist sie auf das Haupt gefallen?
Vor Verdruß wird's vor dem Aug' uns
gelb und grün.
- Pedriigo.** Sie läßt sich den Plan gefallen;
Ist es so, muß ich mich um sein Lob bemü'h'n.
Das Haus ist sein, er bleibe d'rin.
- Chor.** Sie läßt sich den Plan gefallen,
Er ist wie aufs Haupt gefallen,
Man muß sich um sein Lob bemü'h'n.
Dies Haus ist sein, er bleibe d'rin.
Es ist Vorthail hier zu zieh'n.
- Prinzessin.** Er glaubt, ich sei aufs Haupt gefallen,
Und er ist der Narr von Allen,
Wie wird er heraus sich ziehn?
Laßt uns gehn mit frohem Sinn!
- Lorezza.** Er scheint aus der Luft zu fallen,
Wie wird er heraus sich ziehn?
Freunde, eilt zur Arbeit hin!
Reich belohnt wird das Bemüh'n.
Laßt uns gehn mit frohem Sinn.
- Olivier.** Er scheint aus der Luft zu fallen-ic.
- Johann.** Ich will bezahlen, gut bezahlen.
Aus der Luft scheint er zu fallen.
Wie wird er heraus sich ziehn?
Denn jemehr die Augen sprüh'n,
Desto mehr belach' ich ihn.
Laßt uns gehn mit frohem Sinn,
Eilet hin.
- Seneschall.** Aus der Luft bin ich gefallen,

Vor Verdruß wirds gelb und grün,
Der Teufel selber hole ihn,
Laßt uns gehn mit frohem Sinn,
Eilet hin!

Pedriigo. Er wird bezahlen!

Wie wird er heraus sich ziehn?
Fort, Freunde, fort, bedienet ihn,
Laßt uns gehn mit frohem Sinn,
Eilet hin!

Chor. Er wird trefflich uns bezahlen,
Jeder hat davon Gewinn.

Fort, Freunde, fort bedienet ihn,
Laßt uns gehn mit frohem Sinn,
Eilet hin!

Z w e i t e r A c t.

Arie.

Johann. Der Ritterschaft Zierde und Glanz
Liebt Weiberfuß und Waffentanz,
Ja, theuer sind sie mir, beide muß ich sie
lieben,
Auf meiner Fahne steht ja mein Wahl-
spruch geschrieben:
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm.
Nie will ich diesem Schwur entsagen.
Er bleibe stets mein Eigenthum.
Ist eine kühne That zu wagen,
Stürz' auf den Feind ich muthig hin.
Kann ich insgeheim mir doch sagen:
Alles für Gott, Schönheit und Ruhm.
Nie will ich diesem Schwur entsagen.
Ja zwischen Liebe, zwischen Waffen,
Möcht ich theilen mein Herz, meine Rechte,
Mit dem Schwert in der Faust eine Burg
zu erringen.

Im stillen Buchenhain schönern Sieg zu
erzwingen.

Im Kampf auf Schimpf und Ernst die
Helden hinzustrecken,
Durch Muth und List ein sprödes Herz zu
necken.

Zweifacher Sieg wird gewährt,
Dem Kampf für Mars und Cythere,
So vereint man zugleich, was die Liebe
begehrt,

Mit den strengen Pflichten der Ehre.
Alles für Gott ꝛc.

Männerchor.

Laßt zu dem Fest ein fröhlich Herz uns
bringen,

Denn muntre Sinn verscheuchet allen Zwang,
Laßt Tugend uns und Reiz besingen,

Der Fürstin weihet den Gesang,

Um ihr Haupt laßt Blumen uns schlingen,
Streut Düfte hin, den Weg entlang.

Romanze.

Olivier. Der Troubadour,
Stolz auf der Liebe Bande,
Folgt deiner Spur,
Eilend von Land zu Lande.

Durch Hain und Flur
Erschallen Klagetöne:

Komm, holde Schöne,
Dir winkt Natur!

Ein Küßchen nur
Dem Troubadour.

Chor. Wenn Kastagnetten klingen,
Muß Alles tanzen, springen,

D singt die Weise mit,
Froh ist unser Tanz, wie unser Lied.

Singet mit,
Klappert mit,

Denn froh ist unser Lied.

Johann. Der Troubadour,

Seufzend im Liebesgrame,
 Weint auf der Flur,
 Singend das Lob der Dame.
 Lieb, o Natur,
 Daß sie sein Wünschen kröne,
 Komm, holde Schöne,
 Dir winkt Natur,
 Ein Küßchen nur dem Troubadour.

Chor. Wenn Kastagnetten klingen &c.

Prinzessin. Mein Troubadour,
 Wisse, was ich begehre:
 Du liebest nur
 Den Hochsinn und die Ehre!
 Doch sage nur,
 Ob man auf Treue rechnen könne,
 Dann folgt die Schöne
 Auch der Natur,
 Hält Liebeschwur
 Dem Troubadour.

Olivier. Johann. Komm, holde Schöne,
 Dir winkt Natur,
 Ein Küßchen nur
 Dem Troubadour.

Chor. Wenn Kastagnetten klingen &c.

Duett.

Prinzessin. Der Mann, den ich erwählt,
 Ist ehrlich.

Johann. Ehrlich, sehr schlimm!

Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht ge-
 fährlich,

Stolz im Blick stets den Frauen gefällt.

Johann. Sein Betragen?

Prinzessin. Ist herrlich!

Johann. Sehr schlimm!

Prinzessin. Sehr schlimm?

Mir schien das nicht gefährlich.

Johann. Sein Verstand?

Prinzessin. Sein Verstand? Er hat Lebensart und
 Welt —

Johann. Und seine Treue?

Prinzessin. Und seine Treue? — Verlässig!

Johann. Kann er kämpfen?

Prinzessin. Heldenmäßig.

Johann. Und sein Rang —

Prinzessin. Kommt meinem gleich!

Johann. O weh! der Mann besitzt,
Was uns bei Damen nützt.

Prinzessin. Ich darf sein ängstlich Thun nicht sehen,
O Liebe, komm mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.

Johann. Sie darf mein ängstlich Thun nicht sehen etc.
Dieser Mann, den Eure Blicke fanden,
Hat Euch gesehn, hat Euer Herz verstanden?

Prinzessin. Daß er mich gesehen, ist kein Gedicht,
Ob auch verstanden, ich weiß es nicht,
Ihr fragt so hin und her,
Ich gebe keine Antwort mehr,
Nein, nein.

Johann. Wärs möglich?
Nennt seinen Namen mir doch.

Prinzessin. Den Namen?
Er will im Dunkeln schleichen.
Einen Scherz hätte er gespielt,
Doch sein Geheimniß ward enthüllt,
Man vergilt ihm Gleiches mit Gleichem.

Johann. Ha! Welch' ein Strahl! Täusch' ich mich
hier?
Gott! der Mann, dem Ihr die Hand wollt
reichen —

Prinzessin. Kennt Ihr ihn jetzt, o nennt ihn mir!
Wohlan, der Lüge Nebel weichen,
Gesteh nun Eure Schuld,
Er liebt mich mit heißem Entzücken.
Kann er denn nicht deutlich erblicken
Sein nahes Glück in meiner Huld?
Er liebet mich, Gott, welch ein Glück!

Johann. Nein, ich kann nicht mehr länger schweigen,
Gestehn will ich die Schuld!
Sie liebt mich mit heißem Entzücken,
Kann ich denn nicht deutlich erblicken
Mein nahes Glück in ihrer Huld?
Sie liebet mich, Gott, welch ein Glück!

Schluß=Chor.

Der Schönheit Ruhm und Ehre,
Ihr sei unser Arm stets geweiht!
Minneglück lacht, singt Freudenchöre,
Feiert den Sieg der Zärtlichkeit.

Est.

A - 16712